

# Zürcher Fantasy-Autorin hat Grosses vor

«Die Chroniken der drei Kriege – Der Herr des Schwarzen Schwertes» heisst der neue Fantasy-Roman von S. A. Lee. Es ist Lees zweiter Roman und gleichzeitig der zweite Teil der sechsteiligen Roman-Reihe «Die Chroniken der drei Kriege».

Christina Brändli

Sabrina Witzig – oder S. A. Lee, wie das Pseudonym der 30-jährigen Autorin lautet – hat im August 2018 ihren zweiten Fantasy-Roman veröffentlicht. Witzig hat bereits als Kind zu Stift und Papier gegriffen und neue Welten, ferne Kontinente und fremdartige Wesen erschaffen. «Ich kann mich noch erinnern, dass ich unter anderem eigene «Bravo»-Love-stories schrieb», lacht Witzig auf die Frage hin, ob sie sich noch an ihre erste Geschichte erinnern könne. «Leider sind viele der alten Manuskripte im Laufe der Zeit verschwunden», meint sie mit Bedauern.

## Viel Durchhaltewillen

In ihrem zweiten Fantasy-Roman wird die Geschichte des Waisenkindes Kirin fortgesetzt, das im ersten Teil «Das Drohen der silbernen Sichel» unerwartet eine Reise durch den Kontinent Paradon antritt, die es nicht nur in eine fremde Gegend, sondern auch in seine Vergangenheit, einen Krieg und zu seiner Bestimmung führt.

Es kostete Sabrina Witzig viel Zeit



Sabrina Witzig alias S. A. Lee signiert ihre Bücher für die Lokalinform-Verlosung.

Foto: Christina Brändli

und Durchhaltewillen, bis sich nach 16 Absagen endlich ein deutscher Verlag fand, der ihre Geschichte veröffentlichen wollte. «Als Schweizer Autorin ist es schwer, im Ausland Fuss zu fassen», meint sie. Dass ihre Bücher durch den Deutschen Verlag auch in den dortigen Buchhandlungen zu finden sind, ist von grossem Vorteil.

## An sich selbst glauben

«Meist entstehen neue Figuren auf dem Weg zum Bahnhof», verrät Witzig. Als Vorlage dienen nicht selten Freunde oder Personen, die sie auf der Strasse trifft. Erst kürzlich sei einer Frau der musternde Blick von Witzig wohl zu viel geworden: «Als ich sie das nächste Mal sah, wechselte sie die Strassenseite», meint die Autorin etwas verlegen. Meist seien es nur Äusserlichkeiten, deren sich

die junge Frau in ihrem Umfeld bedient: «Meine Bekannten wissen nicht, dass ich Figuren nach ihrem Vorbild erschaffen habe. Ich kläre die Leute auch nicht auf, es könnte bei

«Man muss sich erst beweisen, bevor man ernst genommen wird.»

Sabrina Witzig

den Personen für Missmut sorgen, wenn ich ihre Figuren in der Geschichte sterben lasse», schmunzelt sie.

Um diese Figuren herum spinnt sich dann die ganze Geschichte. Wenn sie sich an den Computer setzt, weiss sie nie genau, wo die Reise hingehen wird: «Die Figuren machen sich häufig selbstständig. Wenn ich

mir alte Notizen ansehe, denke ich oft, dass sich die Geschichte in eine völlig andere Richtung entwickelt hat», lässt sie uns weiter am Entstehungsprozess teilhaben. «Wenn mir vor dem Einschlafen noch eine Idee kommt, stehe ich auf und notiere sie. Den Fehler, das nicht zu tun, machte ich nur einmal, die Idee kam nie wieder», erzählt sie. Jungen Autoren möchte sie mitgeben, sich weder von Schreibblockaden noch von Absagen entmutigen zu lassen, denn: «Man muss immer an sich selbst glauben, denn nur so kann man auch andere von sich überzeugen.»

## «Du darfst diese Figur nicht sterben lassen!»

Von ihrer Familie wurde sie in jungen Jahren noch nicht so unterstützt: «Ich denke, das ist die Schweizer Mentalität. Man muss sich erst be-

## Verlosung

Interesse an einem Fantasy-Roman aus Zürich? Wir verlosen drei signierte Exemplare des ersten Bandes «Die Chroniken der drei Kriege» Mitmachen ist ganz einfach: Bis 22. Februar (Datum des Poststempels) eine Postkarte mit dem Vermerk Fantasy schreiben an:

Lokalinform AG  
Buckhauserstrasse 11  
8048 Zürich  
Absender nicht vergessen!

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

weisen, bevor man ernst genommen wird.» Aufgewachsen ist sie zusammen mit ihrem Bruder bei der allein-erziehenden Mutter, die heute eine ihrer wichtigsten Kritikerinnen und eifrigsten Testleserinnen ist. «Sie darf die Bücher immer als eine der ersten lesen und ich muss mir dann auch oft Dinge anhören wie: Du darfst diese Figur auf keinen Fall sterben lassen!» Doch da muss Witzig ihre Leserschaft leider enttäuschen: «Die Bücher sind alle fertig und ich werde ausser Korrekturen nichts mehr daran ändern.» Den Umgang mit Kritik müsse sie ohnehin noch lernen, meint sie. Viel lieber spricht sie über positive Rückmeldungen: «Das schönste Kompliment ist, wenn ich merke, dass meine Leser sich ganz in die Geschichte hineinfinden und ihnen die Figuren etwas bedeuten.»

## Neues Projekt

Witzig hat nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer «Chroniken der drei Kriege» bereits ein neues Projekt im Köcher: «Es wurde noch nicht viel über die Welt rund um den Kontinent Paradon erzählt», meint sie augenzwinkernd und gewährt so einen kleinen Einblick in ihre Arbeit. Doch erst können sich ihre Fans auf vier weitere Bücher der «Chroniken» freuen.

«Die Chroniken der drei Kriege». Bd. 1 und Bd. 2 können im Handel bestellt werden. Band 1: ISBN 978-3-8459-2438-0 / Band 2: ISBN 978-3-8459-2614-8.

## Lesung am 15. Februar

Wer von S.A. Lee persönlich nach Paradon entführt werden möchte, hat am Freitag, 15. Februar, die Chance dazu.

Die Lesung findet im Theater Winkelwiese, Winkelwiese 4, 8001 Zürich, statt und startet um 20 Uhr. (chb.)

# Sie ist Mutter, Ärztin, Weltmeisterin

Während Gleichaltrige noch nach dem Sinn des Lebens suchen, hat die 29-jährige Tina Aeberli schon viel erreicht. Sie ist dreifache Mutter, Assistenzärztin und siebenfache Weltmeisterin im Ballsport Footbag.



Tina Aeberli. pw.

die den meisten bei der Biografie der Zürcherin einfällt, die in Wollishofen aufgewachsen ist und heute mit ihrem Partner und den drei Kindern in Unterstrass wohnt. «Bis jetzt ist es mir immer recht gut gelungen, all das zu kombinieren», erzählt Aeberli. Sie habe zwar schon sehr unter Druck gestanden, doch während des Medizinstudiums an der Universität Zürich hätten ihre Mitstudentinnen ausgeholfen und auch schon mal auf ihr erstes Kind aufgepasst. «Meine zwei jüngeren Kinder gehen in die Krippe und die Älteste in den Hort», sagt die dreifache Mutter. «Sie dürfen einfach nicht krank werden», ergänzt Aeberli.

## 2005 ersten Titel gewonnen

Im Studium sei sie noch deutlich flexibler gewesen als jetzt in der Arbeitswelt. Sie habe in die Krippe gehen und stillen können und dann nach Hause, um zu lernen. Für die ersten zwei Jahre nach der Uni begann die

Zürcherin deshalb, Teilzeit zu arbeiten. Doch das hatte einen Nachteil: Je nach Facharzttrichtung dauert die Ausbildung fünf bis sechs Jahre – mit einem 100-Prozent-Pensum. Teilzeit wäre der Weg zum Facharzttitel also schier endlos. «Seit November arbeite ich deshalb 100 Prozent, was natürlich deutlich anstrengender ist», sagt Aeberli. Sie arbeite jetzt zwar an einem Ort, an dem man sich das Leben mit Kind bewusst sei, aber die Medizin sei kein familienfreundliches Umfeld. «Meine Kollegen sind verständnisvoll, aber der Spitalalltag nicht», ergänzt Aeberli.

Mit 14 Jahren begann die siebenfache Weltmeisterin Footbag zu spielen. 2005 gewann Aeberli die Schweizer- und Europameisterschaft. 2006 holte sie sich den ersten Weltmeistertitel. Neben Arbeit und Familienleben kam Footbag in den letzten zwei Jahren aber etwas zu kurz. Sie nahm nicht mehr an den jährlichen Weltmeisterschaften teil. Der Grund: Im Sommer 2017 kam das dritte Kind zur Welt, die Zeit zum Trainieren war dadurch eingeschränkt. Aufgegeben hat sie den Sport jedoch nie. «Footbag ist sehr geeignet, weil man es einfach zu Hause machen kann», findet Aeberli.

Man brauche keinen eigenen Trainingsplatz. Meist geht sie mit ihren Kindern nach draussen zum Spielen und Aeberli trainiert gleichzeitig ein bisschen. «Zehn Minuten Footbag spielen sind so gut wie eine halbe Stunde joggen», ist die 29-Jährige überzeugt. Noch heute gibt Aeberli für den Zürcher Footbag Club Solerebels wöchentlich Kurse im Schulhaus Rösli. «Wir treffen uns jeweils montags, jeder Interessierte darf gerne kommen», sagt Aeberli. Auch ihr Bruder spielt Footbag, weshalb viele Wollishofer bei Solerebels trainieren.

## Balance finden ist wichtig

Das nächste Ziel der angehenden Kinderärztin sind im Sommer die Weltmeisterschaften in Warschau. Sie gehe nicht mit dem Anspruch, den Titel zu gewinnen, «ich möchte aber vorne mitspielen können». Nur wenige würden den Nischensport auf professionellem Niveau betreiben, aus der Schweiz seien es nicht mehr als 50 Spielerinnen und Spieler. Früher war die «Footbag-Königin» eine der wenigen, die mit ihren Auftritten Geld verdienen konnte. Die Spielerinnen und Spieler kennen sich gegenseitig, es ist eine Gemeinschaft. «Die Konkurrenz

## Was ist Footbag?

Footbag wird mit einem kleinen, mit Granulat gefüllten Ball gespielt. Die Spielerinnen und Spieler jonglieren den Ball mit ihren Füssen. Footbag kann unter anderem übers Netz auf einem Spielfeld oder Freestyle gespielt werden. Bei Letzterem geht es darum, möglichst viele Kunststücke zu zeigen. Tina Aeberli spielt Freestyle Footbag. Seit 1984 gibt es die jährlichen IFPA Footbag World Championships. (pw.)

ist nicht so gross, aber das Niveau hoch.» Grosse Szenen gebe es in Ländern wie Polen, Tschechien und Finnland, aber auch Nordamerika, wo der Sport herkomme.

Wichtig sei ihr, die Balance zu finden zwischen Job, glücklichen, zufriedenen Kindern und Footbag. «Ich würde das meiste in meinem Leben nochmals genau so machen», ist sich Aeberli sicher. Es sei eine gute Wahl gewesen. Sie habe zwar auf viele Sachen verzichtet, aber: «Mein Rezept war, Schritt für Schritt zu machen, nicht zu weit in die Zukunft zu schauen und alle Ziele erreichen zu wollen.»

www.solerebels.ch / www.footbag.org

## Pascal Wiederkehr

Sie hat gerade einen langen Spätdienst hinter sich und ist erst um sechs Uhr morgens nach Hause gekommen. Die Müdigkeit ist Tina Aeberli anzusehen, trotzdem wirkt sie zufrieden. Während viele Gleichaltrige nach dem Sinn des Lebens suchen und bereits überlegen, ob Vollzeitarbeit wirklich das Richtige für sie ist, hat die 29-jährige Tina Aeberli mit ihrem Partner bereits drei Kinder bekommen, arbeitet als Assistenzärztin in der Abteilung Kinder- und Jugendmedizin am Kantonsspital Winterthur und darf sich siebenfache Weltmeisterin im Ballsport Footbag nennen (siehe Kasten).

Wie kann man das alles unter einen Hut bringen? Das ist die Frage,